

Das Aktuelle und das Zeitlose

Autor(en): **Heuschele, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **50 (1970-1971)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-162504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ungutes und viele Verirrungen. Doch der Umbruch ist nicht zu verkennen. Wir erleben ihn in der Krise der christlichen Kirchen, wo Dogmen erschüttert werden, deren Infragestellen noch vor kurzem einfach undenkbar gewesen wäre. Wir erleben ihn in den Verirrungen avantgardistischer Experimente, in der Auflehnung der heutigen Jungen gegenüber allen Arten von Autorität – unser gesamtes Geistesleben befindet sich in einer grossen Übergangskrise.

Und da weist uns Beethovens Musik den Weg. Sie ist nicht mehr in erster Linie die Sprache einer bestimmten Epoche, eines Kollektives, sondern subjektive Äusserung eines Einzelnen, mit aller Wärme subjektiven Empfindens, das nun seinerseits zum Gefäss des Allgültigen, des Zeitlosen wird. Damit hat Beethoven in der Musik den Schritt getan, den wir als Menschen alle tun müssen. Ihre seelische Wärme kann uns hinaushelfen aus der Verirrung einer vertechnisierten Welt, ihre subjektive Tonsprache lässt uns wieder den Wert der Persönlichkeit erkennen gegenüber einer hohlen Vermassung, ihre innige Naturverbundenheit schenkt uns einen nie versiegenden seelischen Gesundheitsquell und ihr lauterer Seelenadel ist uns Hilfe im Kampf um ein besseres und gottnaheres Menschentum. Sie ist in Tat und Wahrheit eine Kunst der Zukunft, natürlich nicht in den an ihre Zeit gebundenen stilistisch-kompositorischen Mitteln, die wie alle äusseren Formen dem ewigen Wandel der Zeit untertan sind, wohl aber in ihrer seelisch-geistigen Haltung. Es ist wohl darum, dass wir den 200. Geburtstag Ludwig van Beethovens so nachhaltig feiern. Möchten wir die Stimme verstehen, die so zwingend aus seinen Werken zu uns spricht.

Das Aktuelle und das Zeitlose

OTTO HEUSCHELE

Sobald wir eine Zeitung aufschlagen, oder aber, wenn wir uns durch Radio und Fernsehen über das Geschehen in der Welt informieren lassen wollen, begegnen wir häufig, fast täglich der Bemerkung, ein Geschehen sei von aussergewöhnlicher Aktualität, oder eine geistige Haltung, eine Weise des Denkens und Handelns sei besonders aktuell. Vermutlich haben sich die Zeitgenossen schon dergestalt an solche Formulierungen gewöhnt, dass sie nur selten darüber nachdenken, was man denn unter Aktualität oder aktuell

zu verstehen habe. Schlagen wir ein einfaches Fremdwörterbuch auf, so erhalten wir hier die knappe Auskunft: Aktualität sei das, was sich auf gegenwärtiges Geschehen beziehe, und aktuell sei das, was im Augenblick wirksam sei. Das sind brauchbare Umschreibungen dessen, was wir empfinden, wenn wir von Aktualität sprechen hören oder wenn man uns sagt, diese oder jene Weise des Verhaltens sei aktuell.

Damit wäre also viel von dem, was sich Tag um Tag an uns herandrängt, aktuell, und wir, die wir im Leben dieser Zeit stehen, hätten dann auch die Pflicht, uns mit dem, was sich als Aktualität vorstellt, auseinanderzusetzen. Tun wir dies, so wird sich alsbald zeigen, dass ein Unterschied darüber besteht, was der Einzelne als Aktualität und als aktuell empfindet. Während der eine einem politischen Ereignis Aktualität beimessen möchte, wird ein anderer einen Vorgang auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Technik als besonders aktuell bezeichnen. Wer am Leben der Kunst und Dichtung, der Musik und des Theaters Anteil nimmt, dürfte wahrscheinlich davon sprechen, diese oder jene künstlerische Schöpfung sei besonders aktuell. Dabei wird es vermutlich geschehen, dass anstelle des Begriffes «aktuell» ein anderer, nämlich «modern» gebraucht wird, und es wird sich bald zeigen, wie nahe das Aktuelle dem Modernen, dem Neuen, Überraschenden oder nie Dagewesenen verwandt ist. Das Aktuelle scheint auf alle Fälle dem Tag anzugehören, es ist mit dem Tag verbunden, es kann mit ihm auftauchen und mit ihm wieder verschwinden. Nun ist aber jeder Tag an ein Gestern gebunden, und er bereitet ein Morgen vor; damit soll angedeutet werden, dass auch das Aktuelle, das, was im Augenblick wirksam ist, in einem besonderen Sinn in einen grösseren Lebenszusammenhang gehört, so sehr es sich auch immer als aktuell oder modern darstellen möchte. Es gehört schliesslich, wenn auch mehr oder weniger sichtbar, der Geschichte an. Alle Geschichte aber weist uns zurück auf Gewesenes als auf einen Zustand, der sich vom Aktuellen unterscheidet. Betrachten wir die Geschichte als eine grosse fortlaufende Entwicklung, so werden wir alsbald entdecken, dass, wer mit der Geschichte vertraut ist, wer geschichtsbewusst zu leben versucht, stets ein anderes Verhältnis zur Aktualität besitzt als der, der sich gewissermassen, wenn dies möglich wäre, geschichtslos verhält. Sobald wir geschichtsbewusst leben, verliert die Aktualität ihre Wirkungskraft, ihre Brisanz, sie tritt vor den Horizont des Gewesenen, sie nimmt andere Dimensionen an, wir prüfen sie auch auf ihre Zukunftsträchtigkeit.

Gewiss wäre es in jedem Fall falsch, wollten wir uns dem Geschehen um uns, also dem Aktuellen, entziehen; es wäre aber ebenso irrig und, wie wir zeigen möchten, auch unmöglich, würden wir uns nur von ihm leiten lassen, mit anderen Worten, mit dem Aktuellen ohne Vergangenheit und Zukunft in den Tag hinein zu leben. In unserer Massengesellschaft ist aber diese Gefahr ohne Zweifel grösser als in einer Zeit, der die Fülle unserer Infor-

mationsformen fremd war. Es bedarf darum einer inneren Widerstandskraft, einer seelischen Haltung des Einzelnen, um dem Andringen der rasch wechselnden Aktualitäten nicht zu verfallen.

Versuchen wir indessen, dem, was sich uns als aktuell darstellt, auf den Grund zu gehen, so zeigt sich alsbald, dass es Aktualität an sich nicht geben kann, hat doch jede Aktualität eine Entwicklungsstufe durchzumachen, die sich zwar meist im Unsichtbaren entfalten wird, die sich aber in einem gewissen Zeitpunkt plötzlich entfaltet und von den Menschen eben als Aktualität empfunden wird. Es kommt dazu, dass die modernen Kommunikationsmittel durchaus in der Lage sind, ein Ereignis aus seinem Zusammenhang herauszulösen und zu einer Aktualität umzuformen, indem sie ihm überhöhte Bedeutung zumessen, während sie umgekehrt ein anderes Ereignis, dem effektiv kaum geringere Bedeutung zukommt, übergehen oder doch herunterspielen können. Gewiss ist, dass Aktualität in unserer weithin durch die Massenmedien geprägten und geformten Gesellschaft eine ganz andere Rolle spielt als in einer Zeit, die diese Medien noch nicht besass. Auch in früheren Zeiten gab es natürlich das, was wir Aktualität nennen, nur besass sie nicht die Brisanz, mit der sie heute auf den Menschen trifft. Die Nachricht von bestimmten Ereignissen und Geschehnissen lief langsamer durch die Welt und verlor damit an unmittelbarer Einschlagskraft, hatte aber einen grösseren Tiefgang. Wie rasch auch ein Ereignis an Aktualität verlieren kann, dafür zeugt, um nur ein Beispiel zu nennen, die Art und Weise, wie die Menschen auf die Mondflüge reagierten. Waren diese am Anfang noch *das* Ereignis, das die Tage beherrschte, so nahm diese Aktualität von Mal zu Mal ab, bis sie sich plötzlich wieder herstellte, als die Mondfahrer beim letzten Unternehmen in Gefahr gerieten. Ähnliches liesse sich an anderen, freilich nicht so deutlich fühlbaren Ereignissen zeigen. Jedenfalls bleibt festzustellen, dass das Aktuelle heute eine starke, gar nicht zu überschätzende und auch nicht zu übersehende Kraft im Leben einer Gesellschaft darstellt. Mit ihr muss gerechnet werden, wenn man an die Reaktion auf sie denkt.

Es erhebt sich nun die Frage: Wie sollen wir uns dem Aktuellen gegenüber verhalten? Sollen wir es einfach übersehen, ausser acht lassen, oder sollen wir uns ihm bewusst entgegenstellen? Wir deuteten bereits an, dass sich der geschichtsbewusste Mensch gegen den übertriebenen Anspruch jeder Aktualität kritisch verhalten wird. Vielleicht wird man an dieser Stelle die Auskunft erwarten, es bedürfe einer gewissen Konservativität und eines ausgebildeten Traditionsbewusstseins, um gegen das Andringen des Aktuellen auf allen Lebensgebieten gewappnet zu sein. Nun haben diese beiden Begriffe sowohl konservativ wie traditionsbewusst vieles von ihrem Gehalt und ihrer Gültigkeit verloren, ja sie sind sogar zu Schlagworten geworden, die wesentliche Sachverhalte verschleiern. Ich würde es für besser

finden, dem Aktuellen das Zeitlose gegenüberzustellen. Unter dem Zeitlosen verstehe ich das, was allen Zeiten angehört, was zutiefst mit dem innersten Wesenskern des Menschen, mit seinem Menschsein schlechthin, seiner Humanität zusammenhängt. In einer früheren Arbeit habe ich das Zeitlose so umschrieben: «Diese Mächte des Zeitlosen sind vielfältig, aber sie umschliessen als eine Grenze den ganzen Bereich des Lebens. Wo ein Herz von Liebe berührt wird oder im Angesicht des Todes erzittert, da ist es einem Herzen verbunden, das vor Jahrhunderten dieselben Erschütterungen erduldet. Wo ein Mensch um die göttlichen Rätsel ringt, wo er Deutung sucht von Schicksal und Tod, wo er sich um die Erhellung der menschlichen Seelengeheimnisse müht, da hat er durch die Jahrhunderte Brüder, aus deren Ringen ihm Kraft zukommt. Wo wir erschüttert stehen vor der Erhabenheit des gestirnten Himmels, dem grauenhaften Beben der Erde oder dem Gewissenskampf in unserem innersten Selbst, da sind wir berührt von den zeitlosen Mächten; wo wir ihnen bildende Gewalt über unsere Seele, unser Leben verstaten, da werden wir hingezogen zu den Offenbarungen des Zeitlosen, wie es sich Gestalt schuf in den die Jahrhunderte überdauernden Werken der Kunst und des Schrifttums, aber auch im Geschehen, das uns aus der Geschichte entgegentritt, deutbar für alle Menschen und gültig für alle Zeiten» (vgl. «Essays» 1965).

Damit ist angedeutet, was unter dem Zeitlosen zu verstehen ist. Es stellt in unserem Leben eine der zuverlässigsten Gegenkräfte gegen die Vorherrschaft des Aktuellen dar. Das Zeitlose umgibt uns als geschaffene und immer neu schaffende Natur, es ist aber auch, wie ich anzudeuten versuchte, tief in uns selbst; es ist die Macht, die uns an die Geschichte, aber auch an die Ewigkeit bindet. Das Zeitlose offenbart sich in unserem Verhältnis zu den grossen Lebensfragen, es verleiht uns aber auch die Kraft, über dem Aktuellen zu stehen und es richtig einzuschätzen. Ich möchte das Zeitlose auch im Zusammenhang sehen mit den Kardinaltugenden, wie Klugheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit und Mass, die durch die Jahrtausende das abendländische Leben bestimmt haben.

Durch unser in der jahrhundertealten Geschichte verankertes Menschsein ist uns das Verhältnis zum Zeitlosen gewissermassen angeboren; sobald wir aber bewusst in unserer Zeit leben, wird dieses Verhältnis durch die andringenden Aktualitäten bedroht. Je vordergründiger diese Aktualitäten sind, um so mehr wird ihnen der anheimfallen, dem die Bindungen an das Zeitlose verloren gegangen sind. Indessen kann auch in gewissen aktuellen Ereignissen das Zeitlose plötzlich sichtbar werden; ich erinnere daran, wie die Menschen hellhörig werden, wenn grosse Naturkatastrophen wie Erdbeben, Sturmfluten und gewaltige Überschwemmungen in das so geregelte zivilisatorische Leben eingreifen und dann ebenfalls als Aktualität dargestellt werden.

Ich sprach davon, dass die Kraft des Zeitlosen in uns bedroht wird, sobald wir in das moderne Leben eintreten. Das beginnt beim jungen Menschen, der gelernt hat, die Tagesereignisse zu verfolgen, und es endet beim sehr alten Menschen, der die täglichen Ereignisse vor dem Horizont der miterlebten Geschichte und schliesslich der Ewigkeit zu werten versteht. Natürlich zeigt sich auch, dass die Spannungen zwischen dem Aktuellen und dem Zeitlosen bei den Menschen sehr verschieden sind; der in Städten lebende Mensch ist dem Andringen des Aktuellen stärker ausgesetzt als der auf dem Lande lebende. Auch die Berufszugehörigkeit spielt eine eigene Rolle, so lebt der Bauer heute noch in einer stärker empfundenen Welt des Zeitlosen.

Die Kräfte des Zeitlosen wollen, ja müssen gepflegt werden, damit wir wach bleiben und uns gegen den Anspruch des Aktuellen kritisch verhalten. Der Umgang mit der grossen Natur und mit der Geschichte, die Begegnung mit der Landschaft und der zeitlosen Kunst, mit der Dichtung und den grossen die Zeiten überdauernden Werken der Denker und Weisen, all das verleiht uns die Möglichkeit, die Kräfte des Zeitlosen in uns zu pflegen, zu üben und zu erhalten.

Ich sagte bereits, es wäre ein Irrtum, das Aktuelle zu übersehen, aber es wäre ebenso falsch, ihm nicht mit dem Wissen um das Zeitlose zu begegnen. Die klassischen Leistungen der Menschheit, wie sie in den Hochkulturen hervorgebracht wurden, beruhen unter anderem auch auf einem Gleichgewicht zwischen den jeweiligen Forderungen des Tages, in gewissem Sinne also des Aktuellen, und der Pflege des Zeitlosen. Je höher die Forderungen des Tages waren, und je mehr die Menschen diesen Forderungen mit den Kräften des Zeitlosen begegneten, um so göltiger waren die Leistungen für den Tag und über ihn hinaus für die Zukunft.

Unserer Gegenwart mit ihrer gesteigerten Aktualitätssucht und Aktualitätsfreudigkeit gilt es also bewusst mit den Kräften und Mächten des Zeitlosen zu begegnen. Es genügt nicht, dem Aktuellen nur mit der Haltung des Konservativen und der Tradition entgegenzutreten, wir müssen ihm mit den aus grösseren Tiefen des Menschlichen kommenden Kräften des Zeitlosen, das heisst aber mit ganz lebendigen Kräften begegnen. Das gilt vor allen Dingen für die schöpferischen Menschen, gleichgültig, ob es sich um künstlerisch schaffende Menschen wie Dichter, Denker, Musiker oder bildende Künstler handelt, oder aber um die schöpferischen Gestalter des Lebens wie Staatsmänner und Politiker. Alle echten schöpferischen Kräfte leben aus den Bereichen des Zeitlosen, sie entfalten sich aber in der Begegnung mit der Zeit und ihren Forderungen. Gestört und gefährdet wird dieser Prozess dort, wo das Aktuelle seinen Anspruch diktatorisch geltend zu machen sucht, wo es die Menschen zwingen will, das Zeitlose in sich selbst, im einzelnen also wie in der Gemeinschaft, zu unterdrücken.